

Zeitschrift: Die Frau in der Schweiz: illustriertes Jahrbuch für Frauen-Bestrebungen
Herausgeber: [s.n.]
Band: - (1932-1933)
Heft: 5

Artikel: Die praktische Küche
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-327570>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und häufiges Leerschlucken, verkrampfte Bewegungen des Mundes etc. sind untrügliche Anzeichen dafür, dass die Sprache eures Kindes irgendwie gefährdet ist. Versucht durch liebevolles Mahnen den Fehler zu beheben.

7. Tritt eine ernsthafte Sprachstörung ein (Lispeln, Stammeln oder das unglückliche Stottern) so bespricht den Fall auch mit dem Lehrer eures Kindes. Vielleicht ist er in der Lage, die Richtlinien festzulegen, die zu beachten sind, um dem Uebel wirkungsvoll zu begegnen. In schweren Fällen kann nur der Arzt oder Sprecherzieher helfen. Misstraut aber im vorneherein allen Kurpfuschern, die jeden Sprachfehler «in kürzester Zeit garantiert» heilen.

8. Bevor ein Kind sinngemäss lesen kann, muss es sprechen können. Es zeugt von falschem Ehrgeiz, ihm vor der Zeit das Lesen beizubringen.

9. Gewöhnt euer Kind daran, dass es sobald wie möglich kurze Sätzchen bildet. Lernt es «bitte» und «danke» sagen, damit es sich der allgemeinen Sprachgewohnheit anpasse.

10. Man zwingt ein Kind nie, eine Auskunft so rasch als möglich zu geben. Ein Lehrer der die Antworten seiner Schüler in solchem «Blitztempo» fordert, könnte bei Schülern Aerger erregen. Er ist unfähig.

11. Die Schönheit der Sprache liegt nicht in einer starken Stimme. Die häufige Mahnung in der Schule: «sprich laut und deutlich» sollte heissen: «sprich nicht zu laut aber deutlich».

12. Ein gutgemeintes Wort mit eurem Kinde hilft mehr als eine Tracht Prügel. Straft es durch Schweigen, aber hört ihm aufmerksam zu, wenn es euch etwas erzählen will. Erzieht euer Kind, indem ihr mit ihm redet. Denn höchstes Ziel aller Sprecherziehung ist ein freies, offenes Menschentum.

Die praktische Küche.

Wie soll die wirklich praktische Küche beschaffen sein? Diese Frage wird mehr und mehr zu einem Problem, zu dessen Lösung sich Hausfrauen und Architekten zusammenfinden.

Seit die Hausfrau ihre Arbeit als Beruf zu betrachten beginnt, seitdem auch die verheiratete Frau oft und oft dem Erwerb nachgehen und ihre Hausarbeit möglichst sachlich und praktisch bewältigen muss, seither hat sich der Grundsatz festgesetzt: möglichst grosses Arbeitsergebnis mit möglichst geringem Kraftaufwand! Es ist das Prinzip der Rationalisierung, der wirtschaftlichen Arbeitsweise. Wirtschaftlich arbeiten heisst: mit dem zweckmässigsten Handwerkszeug, der zweckmässigsten Einrichtung, der zweckmäs-

sigsten Organisation das beste Arbeitsergebnis erreichen! Durch wissenschaftliche Versuche in der Haushaltung, die in Amerika, Frankreich, Deutschland etc. planmässig unternommen werden, kam man zum Ergebnis, dass eine relativ kleine Küche, in der alles «Handwerkszeug» auf kleinem Raum in nächster Nähe zusammengestellt ist, nicht nur Baukosten spart, sondern dass sich in ihr auch die Küchenarbeit am mühelosesten und raschesten abwickelt. Voraussetzung ist natürlich, dass diese kleinen Küchen ausserordentlich praktisch eingerichtet sind, und vor allem, dass sie Rücksicht nehmen auf den Gang der Arbeit. Auch die Küchenarbeit kann sozusagen ein «fliessendes Band» darstellen, auch sie kann ganz überlegt und konsequent ausgeführt werden — wenn nämlich die richtige Anordnung da ist.

Die kleinste Küche, die man heute baut, ist kaum mehr als $3\frac{1}{2}$ Quadratmeter gross. Just gross genug, um in der Mitte freien Platz für einen drehbaren Küchenstuhl zu lassen, von dem aus die Hausfrau den Raum wie ein Feldherr beherrscht; mit einem Ruck um sich selbst, mit einem Griff kann sie alles erreichen: Rüstzeug, Pfannen, Schüttstein, Tropfbrett, Schubladen.

Die Zeit ist vorbei, wo die sitzende Hausfrau als faule Hausfrau galt. Heute darf, ja, soll man Arbeiten sitzend verrichten, wenn dadurch eine Schonung der Arbeitskraft erreicht wird. Die Vergeudung der Arbeitskraft ist heute das Verurteilungswürdige. Die Anordnung in all diesen kleinen Küchen ist so, dass die Arbeit folgerichtig ausgeführt werden kann: Zurüsten, Kochen, schmutziges Geschirr wegstellen, aufwaschen, auf das Tropfbrett stellen, versorgen! — Alles Kochwerkzeug ist in der Nähe des Herdes untergebracht. Einzelne der Schüttstein- und Tropfbrettkombinationen sind aus Nickel, die tiefe Schüssel abschliessbar, sodass die Anschaffung eines Geschirrwashbeckens überflüssig wird, eine Bestrebung, die im Prinzip richtig ist. Wie denn alles in der praktischen Küche eingebaut und mitgeliefert werden sollte. Nur wenn wir zu einem Standard-Typ gelangen, nur dann hat all das Bestreben einen Wert.

Dass das Tropfbrett noch immer nicht bei allen Küchen auf der linken Seite des Schüttsteines angebracht ist, gehört zu den kleinen Nachlässigkeiten der Wohnungseinrichter, denen man immer noch viel zu wenig praktische und erfahrene Frauen als Berater zugesellt, auch das eine Forderung der Zeit, die unbedingt erfüllt werden muss. Denn die veränderte wirtschaftliche Lage der Frau ist es ja, die der veränderten rationalisierten Wohnung ruft.